

Wild beobachten

Gemse, Reh, Hirsch treten aus beim Morgengrauen und der Abenddämmerung. Sie fressen 1 – 2 Stunden. Je schöner das Wetter, desto später am Abend kommen sie. Im Hochsommer und an heißen Tagen erst in der Dunkelheit. An kühlen Tagen und bei leichtem Regen kommen sie früher und bleiben länger.

Frühling bis Herbst trennen sich die Bereiche: Reh im Talbereich, Hirsch mittlere Lagen, Gemse obere Waldregion bis zur Vegetationsgrenze. Im Winter kommen sie bis ins Tal, das Wild meidet sich gegenseitig nicht, mischt sich selten unter das Vieh auf den Alpen, Gemen haben eine Abneigung gegen Schafe. Bei Neuschnee bleiben die Gemen im Hochwald. Scheint prächtige Wintersonne, dann gehen sie auf die Schattenseite, kühlen sich im Frühling auf Schnee. Gegen den Fels sind die Gemen im Sommerfell leicht zu erkennen, also ist es nicht ihr ursprünglicher Lebensraum, sie haben nicht die richtige Tarnfarbe.

Beobachtungsstellen: Waldränder bei Äsungsflächen mit guten Deckungsmöglichkeiten. Man braucht nicht ins Gebüsch zu kriechen, es genügt ein dunkler Hintergrund: Baum, Busch, Fels. Völlige Regungslosigkeit ist nicht nötig, aber Bewegungen im Zeitlupentempo. Man kann sogar leise reden, aber nicht husten, räuspern, niessen, schneuzen.

Kleidung: Nicht hell, nicht uni. Gestalt optisch auflösen mit verschiedenen, gedeckten Farben. Die scharfen Augen von Adler, Auerhahn, Birkhahn sehen das Gesicht, also Tarnfarbe und Handschuhe brauchen, alle glänzenden Gegenstände decken, Vorsicht: Brille & Fernglas. Geräusche von Metall hören die Tiere von weitem das ist Alarm z.B. Wanderstöcke. In Rucksack und Hosensack darf nichts klappern, Schlüssel in Tuch einwickeln, Knöpfe und Reissverschluss dürfen nicht klicken, Schuhe nicht quietschen. Viele Kunststoffe und gummierte Stoffe rauschen, Manchesterhosen pfeifen.

Bei Husten und Niessen: Taschentuch, dazu Hut vor das Gesicht, Kopf tief zum Boden.

Wind feststellen: Holzasche in Tuchbeutel, schnippt man dagegen, zeigt das Wölkchen den Wind an, Beutel in kleine Plastikbüchse, sonst hat man immer Staub in den Taschen.

Der Menschengeruch breitet sich ohne Wind pro min. 1 m aus, aber nur 30 – 40 m, dann ist es aus. Der Luftzug geht normalerweise nachts Richtung Tal, das ist die Zeit für den Aufstieg zum Ansitz. Eine Stunde vor dem Wild sollte der Beobachtungsposten erreicht sein. Die Jagdhütten liegen meist hoch, das hat auch mit dem Wind zu tun.

Hinter dem Beobachter darf kein freier Himmel sein, gegen den er sich abheben würde.

Mantel oder Decke mitbringen, der Aufstieg macht warm, dann wird der Schweiß sehr kalt, dazu kommt die Bodenfeuchte.

Das Wild kommt völlig lautlos und steht plötzlich mitten im Hang. Meistens sieht man es erst durch die Bewegung, in absoluter Ruhe steht kein Wild, das zur Äsung ausgetreten ist. Das Rudel tritt nicht geschlossen aus der Deckung, sondern eines nach dem andern, aber alle von der gleichen Seite. Das Rudel hält trotz des Hin und Her der einzelnen Tiere eine bestimmte Richtung ein und wird in dieser Richtung verschwinden. Eine Gemse allein dürfte ein Bock sein, manchmal in Begleitung jüngerer. Während der Brunft suchen die Böcke die Geissen auf und treiben sie über Stock und Stein.

Das Brunftreiben der Rehe ist von Mitte Juli bis Ende August, Hirsche Mitte September bis Mitte Oktober, Gemen Ende Oktober bis Ende November. Wetter und andere Einflüsse ergeben Verschiebungen bis zu drei Wochen. Meist hält eine alte Geiss Wache, Gesichtsfeld $\frac{3}{4}$ Kreis, beim Warnpfeifen haut der Verband ab, aber nach einer Weile kommt der Wächter zurück und schaut nach dem möglichen Feind.

Auch die Adler sehen hauptsächlich, was sich bewegt. Birkhahnbalz Ende April bis Mitte Juni, im Morgengrauen und später die Sonnenbalz bis 8 oder 9 Uhr, 500m weit hörbar!

Den Auerhahn hört man nur 100 – 150 m weit. Murmeltiere lieben Kalk nicht.